

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 16

Artikel: Frühlingssiziliane
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zuführen, ihr den Unterschied zwischen dem Trink- und Badewasser heizubringen, ihr die Futterbeschaffung zu erklären. Aber darauf ging sie nicht ein, an dem Faden ziehen wollte sie nicht. Das sollte nur der Mann allein leisten. Und er tat es willig. Sein Weibchen hatte ja bald andere Sorgen. Eines Tages rupfte sie dem Hansl und sich ein paar Federn aus und flatterte ängstlich damit hin und her.

Das sah die Frau Eva und brachte schleunigst ein Büschel Heu, das der Franzl auf das Dach des Vogelhauses legen sollte. Gleich pickte die Stieglitzin danach, zog einen Halm nach dem anderen heraus und trug sie eilig in eine Ecke. Und der Hansl half. Sie bauten miteinander ein Nest und rupften sich die weichsten Federn aus dem Pelz, um das Innere desselben damit auszulegen. Und als das Nest vollendet war, ließ sich die Stieglitzin darauf nieder und schloß sittsam die Augen. Der Hansl aber saß auf dem höchsten Sprießelchen und rollte und pfiff

und tremolierte und schmetterte sein Glück in die Welt hinaus. Ein Ci! Ein Ci! Ein Ci!

Und bald wurden es ihrer zwei und drei. Es entstand eine ganze Familie, und die beiden Eltern hatten zu schaffen genug. Jetzt lernte auch die Mutter das Futterziehen. Und der Franzl ließ auf Wunsch des Meisters während des Tages das Türchen des Vogelhauses offen. Die Alten flogen aus und brachten Leckerbissen für ihre Jungen heim, die man ihnen selber nicht geben konnte.

So erzog sich Meister Jakob seine Singvögel und seinen Lehrbuben. Er beschäftigte den Franzl auf jede Weise und nahm ihm langsam das Heimweh nach dem Bauernstand. Hat der Hansl es in einem halben Jahr zum Gefellen und zum Meister gebracht, werde es der Franzl in drei Jahren doch auch noch zum Gefellen bringen können. Das Verzagen wäre eine schöne Schand'.

Frühlingsfiziiane.

Und wieder ist die holde Zeit erschienen
Der Weidenkätzchen und der Anemonen!
Im Sonnenglanze schwärmen aus die Bienen;
Noch stehen kahl die Wipfel und die Kronen.
Doch inniges Jubelglück erklingt von ihnen:
Er kommt! Er will ein Weilchen bei uns wohnen.
Wohlan! Ihm laßt uns huldigen und dienen,
In jedem Haus und Herzen soll er thronen!

Albert Fischli.

Veränderliche Sterne.

Von Alwin Dreßler.

Das Farbenspiel im Sternenreich hat schon manchem stillen Himmelsbeobachter den Blick gebannt, wenn er im Reigen der zahllosen Lichter am Himmel einen Stern gewahrte, dessen Farbe und Helligkeit von den Nachbarsternen auffallend abwich. Es gibt wahre Wunderwelten im Sternenreich, über die uns die Wissenschaft viel Interessantes zu erzählen weiß.

Die erste Beobachtung des wechselnden Farbencharakters mancher Sterne wurde erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gemacht. Es war der Astronom Hermann F. Klein, der im Großen Bären einen Stern Alpha gewahrte, der seine Farbe im Zeitraum von 36 bis 41 Tagen zwischen Rötlichgelb und Feuerrot wechselte. Heute kennen wir mehrere tausend solcher

Sterne, wovon sehr viele als „Zwillingspaare“ von verschiedener Farbe um einen gemeinsamen Mittelpunkt wandern und dadurch, von unserer Gesichtslinie als Einzelstern gesehen, einen regelmäßigen Farbenwechsel verursachen.

Unter den vielen veränderlichen Sternen gibt es aber auch solche, die nur sehr starken Lichtschwankungen unterworfen sind, ohne daß man bei ihnen einen Farbenwechsel beobachten kann. Bei diesen Sternen handelt es sich gleichfalls zum größten Teil um sogenannte „Doppelsterne“, wovon der eine als leuchtende Sonne von einem dunklen Begleitstern umwandert wird. Tritt dieser dunkle Begleiter in unsere Gesichtslinie, so bemerken wir plötzlich eine starke Abnahme der Lichtheelligkeit des leuchten-